Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 52

Artikel: Ehrlicher Wunsch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450991

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basler Idylle

Als im frommen, nüchternen Basel auch
Frau Sonne die Trauben tat reifen,
Da tat sich ein Bürger aus Neuenburg
Aufs Heimwegsuchen versteifen.
Er find't das Hotel nicht, in dem er gehaust,
Dieweil ihm der Sauser im Kopfe saust.

Von Gundeldingen zum Spalentorring
Und den Leonhardsberg gar empor,
Zum Barfüßer runter und weiter zum Rhein,
Er find't nicht das gastliche Tor.
's ist menschenleer schon in Basel zur Frist,
Doch naht jetzt ein würdiger Polizist.

Der kommt im Zick-Zack und extemporiert
Von des Sausers teuflischen Mächten:
Und wie er die friedlichsten Bürger verwirrt
Und macht zu des Alkohols Knechten.
Und wie viel er heut' selbst schon, voll Opfermut
— Die Bürger zu retten — trank Satansblut.

Doch wie er den Neuchateller erblickt,
Erfassen ihn heilige Pflichten:
Fest faßt er den Wanderer am Genick,
Den Satan sofort zu vernichten.
Im Amtszimmer waltet der Herr Korporal,
Vom Sausergeiste befangen egal.

Was weiter geschah, ward nie ganz klar,
Als des Sausers Geister verzogen;
Denn ein sausermangelnder Detektiv
War früher hinaus schon geflogen.
Und so Neuchateller, wie Hermandad,
Am Morgen davon keine Ahnung hatt'.

Doch munkelt im frommen Basel man
Von eigenen Sauserrevieren,
Von Polizisten, dem Satan verfall'n,
Und solchen, die das kontrollieren.
Man munkelt es zwar nur, doch langt es gerad'
Zum Interpellieren im „Großen Rat."

Wylersink

Ehrlicher Wunsch

Im Stimmzimmer der Musiker bemerkt zufällig der Kapellmeister, wie ein nicht sehr fähiger Geiger von seinem Kollegen beglückwünscht wird. Er erkundigt sich nach der Ursache und erfährt, daß dieser Geiger heute seinen Geburtstag feiert.

„Dann, lieber Freund," sagt der Kapellmeister, „wünsche auch ich Ihnen, Sie sollen recht bald viel Geld verdienen!"

„Ich danke Ihnen, Herr Kapellmeister," erwidert gerührt der Musiker. „Aber viel Geld . . ? Das ist doch wohl nicht die Hauptsache bei einem Künstler?!"

„Doch, doch," meint der Kapellmeister. „Denn sehen Sie, wenn Sie erst mal viel Geld haben, dann können Sie sich zu den Konzerten einen Sperrsitz leisten und ich brauche mich mit Ihnen nicht im Orchester zu ärgern!"

Poldi

Sie lachten

Im Rate der Nation
Sprach einer von Revolution.
Die Herren haben gelacht
Und ein blasiert Gesicht gemacht:
„Eine Revolution? Bei uns, wieso? Warum?
Bei uns geht alles so grad und krumm,
Wie's die längste Zeit schon gegangen ist.
Eine Revolution? Das ist ja Mist!"
Ich habe im Bundesrat keinen Vetter,
Versteh' mich also nicht aufs Wetter;
Doch schien es mir, es liege so was in der Luft,
Wie ein Wutgeheul aus weiten Fernen,
Wie ein Wimmern, das nach Befreiung ruft,
Wie eine Sehnsucht, geboren auf andern Sternen,
Wie ingrimmiger Zorn, steilbäumig und hart,
Bereit, die schwächliche Gegenwart
In einem Tigersprung anzufallen:
Nieder mit allen,
Die dem Morgen im Wege stehen,
Der Gegenwart Leiden nicht sehen,
Die den verdammten Begriff von Ehre
Auf Eigentum, Buntfuch und Mordgewehre
Aufbauen wollen.
Wie gesagt: sowas hört' ich grollen?
Doch jetzt leg' ich mich wieder ruhig in die Kissen.
Denn die in Bern müssens doch wissen.
Und als im Rat der Nation
Einer sprach von Revolution,
Haben die Herren gelacht
Und ein blasiert Gesicht gemacht.
Also ist's klar,
Es bleibt alles, wie's war.

J. B.

So 'ne Gemeinheit!

Die Frau ist dem Manne, der einmal einen Stock auf ihr zerbrach, für immer verfallen.

* * *

Oft wird man sich seiner Liebe erst in dem Augenblick bewußt, wo man ihr untreu wird.

* * *

Vor den Ruhm haben die Götter den Schweiß, die Menschen die Reklame gesetzt.

* * *

Die meisten Menschen haben nur Mut für andere!

* * *

Der Mann ist Mann bloß aus Eitelkeit.

* * *

Wen das Schicksal lieb hat, dem erspart es nichts.

* * *

Seine beste Kraft vergeudet man außerhalb der Liebe.

* * *

Manches Mannesleben ist so groß, daß sich die Frau darin verliert.

* * *

Man ist am einsamsten, wenn man einem andern am nächsten ist.

Kurt Münzer

Briefkasten der Redaktion

Anonymus. Warum anonym? Sonst verstecken sich hinter die Anonymität bloß jene Helden, die uns Grobheiten sagen. Da Sie aber in allen Stücken mit uns einig gehen, wäre diese Vorsicht doch ganz gewiß nicht nötig gewesen. Trotzdem können wir leider Ihre Verse nicht veröffentlichen. Wir wollen aber, zur Erbauung der Leser, die ersten sechs Zeilen hier folgen lassen:

Schwarze Smokings, weiße Hemden,
schöne Ringe an den Händen.
Eine Schar wie fromme Lämmer
Dabei recht ausgesuchte Schlämmer.
Haben sich zusamm' gefunden,
zu verprassen, was sie erschunden . . .

Das ist sicher sehr gut und redlich gemeint, aber man weiß nicht recht, woraus Sie schließen, daß die Westen so weiße waren, und noch weniger, wieso Sie Schlämmer von Schlamm ableiten wollen. Vielleicht weil diese Schlämmer im Schlamm gewühlt haben? Oder weil . . . Es gibt da soviele Möglichkeiten. Unsere verehrten Leser werden über Neujahr sicher Zeit haben, sich damit zu befassen.

Carlo Formagi. Sie schreiben: Tit. Redazione, I a lesa in Nebelspalter vo Salvapoli Rinaldo wo ist Richtspräsident si und isperra elf Mese — bini molto frocka, will kena Wirtsaft wo het chaufe stolni Hena — hani selber essa vo Hena, 80 Centesimi Porzione, ha stuna worom so billig — jetzt nümma stuna, wenn Hena stola. Wenn Salvapoli jetzt isbera Wirtsaft nümma vendita Hena ise nid guet. Il vostro Carlo Formagi. — Besten Dank. Ganz Ihrer Meinung.

Schön san's. Wir begreifen Ihren Zorn und wollen, in Ermangelung des Platzes für eine Illustration, Ihren kraftvollen Ausspruch hier festhalten. Sie sagen also zu dem Verbot des Zeitungsverkaufs an Sonntagen: So, jetzt, weil mir der Stadtrat mei ganz Geschäft verhunzt hat mit seim Sonntagsverbot, jetzt mach' ich's wie der Sigg, jetzt reklamier und schimpf ich a so lang, bis mir d'Stadt an schönen guat bezahlten Posten gibt, nachher bin i z'frieden." — So ist's recht. Nur wacker sich wehren. Wenn es alle Ihnen gleich tun, werden Sie schon zu Ihrem Recht kommen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Seinau 1013.

Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum:
ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein:
denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten
Hiebe und andere Tätlichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen,
um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden:
Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar . . .
Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!

Der Klügere ist der, der den Fortschritt erkennt
und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

Alcest

Champagne Strub